

## Die neue Pfarrkirche

1903 kam Pfarrer Wilhelm Barth nach Estenfeld. Er hat ein wesentliches Kapitel jüngster Pfarrgeschichte geschrieben. Er stellte sich vor allem der Aufgabe seiner Gemeinde eine neue Kirche zu bauen. Voll Zuversicht schrieb er in die Urkunde, die 1906 in den damals renovierten Turmknauf der alten Pfarrkirche eingelegt wurde:

»1912 soll auf dem in aller Form angekauften Bauplatz in der Point mit 150.000 Mark Aufwand Gott dem Dreieinigen zu Ehren, unter dem Schutz des heiligen Mauritius und seiner Gefährten, zum Heile der Gemeinde eine neue Kirche entstehen« und an anderer Stelle schreibt er: »das Dreihundertjährige Jubiläum unserer Kirche wollen wir ganz bestimmt im Jahr 1915 in der Neuerstandenen begehen.«

Doch das so hochgeplante Werk wurde für Pfarrer Barth zur drückenden Bürde. Im Sommer 1914 wurde der Bau nach den Plänen des Professor Otto Schulz aus Nürnberg als dreischiffige Hallenkirche in gotischen Formen begonnen, wenige Wochen später brach der Erste Weltkrieg aus. Die Fundamente waren gelegt, die Firma Matthäus Hauck musste die Arbeiten einstellen, das schon aufgerichtete Gerüst fiel in sich zusammen. Die Inflation, die dem Krieg folgte, zehrte das angesparte Vermögen auf, trieb die Preise ins Unermessliche.

Aber durch alle Hindernisse ließ sich Pfarrer Barth nicht schrecken. Viermal wurde der Bau von neuem begonnen; hatte man einst mit 150.000 Goldmark Baukosten gerechnet, so verzeichnen die Rechnungen im Herbst 1923 allein für das Versetzen der oberen Steintreppe 44 Billionen 925 Milliarden Mark. Durch eigene Mitarbeit, Rollwagen ziehend und Steine reichend, wollte Pfarrer Barth seine Liebe zum Hause des Herrn auch seiner Gemeinde anspornend mitteilen. Voll verzehrendem Eifer, allein dem Werk Gottes zugeban, empfand er mit Bitterkeit, dass es ihm nicht gegeben war, die ganze Gemeinde zu gleicher Hingabe zu entflammen. Seine persönlichen Aufzeichnungen, das in unserer Gemeindechronik im Auszug wiedergegebene Verkündigungsbuch aus den Jahren der Bauzeit, zeigen seine tiefste Enttäuschung.

Aus heimischen Muschelkalk sind die Mauern gebaut und roter Sandstein liegt wie zur Zierde bandartig in Bogen, Pfeilern und Säulen dazwischen. In die Außenwand des Kirchenschiffes hat Pfarrer Wilhelm Barth zwei Granatkugeln von der Schlacht vor Würzburg 1796 einmauern lassen. Zeichen kriegerischer Auseinandersetzungen, die einst auch Estenfeld zum Schlachtfeld zwischen Franzosen und Österreichern haben werden lassen. Längst sind auch die Wunden des Zweiten Weltkrieges an der Kirche verheilt. Diese massiv gebaute Kirche hat schon viele Stürme überlebt. Sie steht wie eine Burg inmitten friedlicher Häuser der Bürgerschaft. Weit blickt der 56 Meter hohe Kirchturm über die Fluren des Dorfes, der mit einer Höhe auf einer Ebene mit dem Kreuz am Eichelein steht. Von allen Richtungen ist er zu sehen. Er wirkt wie ein Magnet, wie eine Orientierungsnadel zur Mitte der Gemeinde, wo das Herz der Pfarrei schlägt, zum Gotteshaus. Im Blick von der Autobahn ragt die Kirche erhaben aus der Mitte der Häuser. Zur Nacht ist sie angestrahlt, gleichsam als wollte sie sagen: der HERR dieses Hauses schläft nicht, du kannst stets mit ihm rechnen, er ist immer für dich da und er freut sich wenn du in sein Haus kommst. So soll dieser bescheidene Kirchenführer uns einladen in diese Kirche zu kommen, um Leben in Fülle zu empfangen.

## Ausschnitte aus dem Verkündigungsbuch

Pfarrer Wilhelm Barth hat in seinem Verkündigungsbuch die ganze Baugeschichte sorgsamst aufgeschrieben. Diese Notizen zeigen überdeutlich, mit welchen großen Problemen der Pfarrer in der unmittelbaren Nachkriegszeit fertig werden musste: 4. Juni 1922 ... durch die Ungunst der Zeit und weil zuletzt noch 36 cbm von den Kirchensteinen heimlich weggekommen sind, ist es soweit, dass später noch mal um Hilfe mit Fuhrwerk und Hand gebeten werden muss. 23. Juli 1922 ... zweimal Läuten, beißt Dachlatten abladen. ... Kalksteine zum Ofen fahren. ... Orate Orate! ... Wiederbeginn des Kirchenbaues.

3. September 1922 ... wenn am Samstag trockenes Wetter sein sollte, sind Männer und Frauen auf 2 Uhr zum Steinlagern auf dem Kirchenbauplatz eingeladen. ... Solche Arbeiten werden uns gutgeschrieben. Diese Steine werden für euch beten. 17. September 1922. ... da die Banken für Kirchenbauten kein Geld übrig haben will die Gemeinde bei Privaten Geld zum Kirchbau aufnehmen zu 6% verzinslich. 22. Oktober 1922 ... die Hälfte des Mauerwerkes ist fertig. Beim Juliusspital abgehoben 1.109.400 Mark ... Zahltag erforderte zuerst 100.000 Mark, später 200.000 Mark, der Letzte 300.000 Mark. Der Quadratmeter Solhofer Platten kostet 4.500 Billionen Mark. Der Stundenlohn war angesetzt zu 31 Mark ... steht jetzt auf

123 Mark. . . läuft kein Geld ein. dann können wir nach zwei Zahltagen mit dem Mauern aufhören und das Dach auf die Notkirche setzen... ob unter 1400 Einwohnern nicht mehr hätten wenigstens täglich eine Stunde lang helfen können? Es kamen immer dieselben. 4. Februar 1923 .. . am Don nerstag wurden 40 Zentner Getreide und 1500 Mark im Orte für den Kirchenbau gesammelt. 25. Februar 1923 ... am Mittwoch wurde der Chorbogen geschlossen . . . die Zementfabrik Karlstadt hat zum Kirchenbau 100 Sack Zement gestiftet. Der Wert ist 1.400.000 Mark . . . unser Gebet um Gottes Segen ist nicht umsonst gewesen. 1. April 1923. . . St. Josef hat uns die Zimmerleute gebracht. Karsamstag um 11 Uhr wurde der Dachstuhl fertig.

22. April 1923 ... am Freitag Abend war das Hauptdach der Kirche gedeckt.

30. Dezember 1923 ... diese Woche rollt der erste Waggon Solnhofer Platten an ... nun ist der letzte größere Kauf für die neue Kirche getätigt . . . 250 Goldmark hat der Pfarrer in Händen . . . danken wir Gott. dass unsere Prüfung zu Ende ist.

20. Juni 1926 .. . ein herzliches Vergelts Gott allen. die zum guten Gelingen des Wegebauwes zwischen Kirche und Gottesacker geholfen haben ... so sind nun alle Wege zur Kirche und um die Kirche von Arbeitslosen gebaut worden und bilden in ihrem Werden die einzige schöne Seite einer traurigen Zeit der Not.

Möge der Herr der Zeiten diese Wohltat an seinem Hause mit dem Kommen besserer Zeiten lohnen.

### **Daten zum Kirchbau**

24. September 1922 Grundsteinlegung. 25. Mai 1924 Kirchweihe durch Erzbischof Jakobus Hauck von Bamberg. 4. Oktober 1925 Richtfest am fünfgeschossigen Kirchturm. 1926 Mauer um den Kirchplatz an gelegt mit Einmauern des Armenruhsteines. 2. Mai 1926 Beschlussfassung des Gemeinderates über die Anschaffung der Glocken bei der Firma Franz Otto in Hemmelingen. 1927 Orgel mit 31 Registern bei Firma Willibald Siemann in München bestellt. 1928-1960 unter Pfarrer Phillip Schugmann erfolgt die sakrale Erstausrüstung der neuen Kirche. Am 23. August 1933 ist Pfarrer Wilhelm Barth gestorben. Er wird in seiner Kirche beige setzt. 1937 Firma August Hauck setzt die Wölbe im Chor der Kirche ein. 1938 Alois Rauschhuber liefern Kreuzigungsgruppe für den Hochaltar. 1940 Professor Oskar Martin aus Amorbach fertigt die Flügelaltarbilder zum Hochaltar mit Darstellungen aus dem Leben des Kirchenpatrons St. Mauritius.

1942 müssen die Glocken für Kriegszwecke abgenommen werden. 1949 wird ein Teil der im Krieg geopfer-ten Glocken wieder angeschafft. 1960/61 Unter Pfarrer Josef Knapp wird Kircheninneres nach dem 2. Vaticanum umgestellt. Im Chor werden die fünf Buntfenster nach den Plänen von Glasmaler Langhäuser aus Fürth eingebaut, die von der Firma Derix aus Rottweil angefertigt wurden. 1964 wird die große Mauritius-Glocke angeschafft.

1979 bekommt unsere Pfarrkirche eine Reliquie aus dem Grab der Thebäiscben Legion in Sankt Maurice in der Schweiz. 1986/87 unter Pfarrer Karl Wenzel Generalsanierung im innerem der Kirche mit Neugestaltung des Altarraumes. »Die Heiligen kommen wieder«, sagte der Pfarrer, und die Statuen der Heiligen durften wieder an ihre angestammten Plätze an den tragenden Säulen zurückkehren. Aus der Forster Dorfkirche bekamen wir einen neugotischen Altar, der für unsere Kirche zum Hochaltar wurde. Die altherwürdige Marienstatue bekam in der Seitenkapelle einen würdigen Platz. Lothar Forster schuf den Volksaltar mit Ambo und Priestersitz. Unter Pfarrer Joachim Bayer erfolgte die Renovierung des aus dem 15. Jahrhundert stammenden Olberg.

### **Ein Besuch dieser Kirche lohnt sich**

Betreten wir das Innere der dreischiffigen Kirche. so drängt uns die Weite und das mit Licht erfüllte Gotteshaus hin zum Altar. Eine Holzkassettendecke im Kirchenschiff schließt den Bau nach oben harmonisch ab.

Im Chor wurde 1937 durch die Firma August Hauck die Wölbung eingebaut. Beidseitig führen sechs Bögen durchs Kirchenschiff und an deren Säulen sehen wir die Statuen der Heiligen, die weitgehend von den Gläubigen gestiftet wurden. In diesen Statuen begegnen wir (von vorne nach hinten) St. Mauritius und Maria Immaculata. beide von Peter Wagner geschaffen. Der Heiligen Barbara und Elisabeth von Josef Gerngas. Dem Heiligen Joseph, Bruder Konrad von Parzham und Antonius von Padua, die Hans Heffner schuf. Die

Statue des Heiligen Sebastian stammt aus der Alten Kirche. Sie war für das erste Kriegerdenkmal in der Kirche geschaffen worden. An den vorletzten Säulen stehen die Wallfahrtsbilder mit dem Gnadenbild von Walldürn. Rückseite Maria Verkündigung, und auf der gegenüberliegenden Seite das Wallfahrtsbild der Vierzehn Heiligen und auf deren Rückseite Christus der Auferstandene. Zu den hohen Festtagen brennen die Kerzen auf den Apostelleuchtern an den Säulen. Sie wollen das Gottesvolk entflammen und begeistern dem Ruf des Herrn zu folgen, der im Tabernakel des Altares, verborgen in der Brotsgestalt, all gegenwärtig ist.

Im Chorbogen wurde das Kreuz angebracht, das aus der Zeit um 1600 stammt. Pfarrer Wilhelm Barth schrieb hierzu am 8. Juli 1923: »Im Chorbogen unserer Kirche hing ehemals ein Kreuz, zu beiden Seiten am Chorbogen befanden sich die Bilder von Johannes und Maria ... das Kreuz kam 1779 an die Wand der Empore. Vor 23 Jahren wurde es als Missionsandenken an die Außenwand gehängt. Nun kommt es in den Chorbogen der neuen Kirche. Wenn ein Wohltäter es fassen lassen will, wird es zuvor gerichtet: wenn das nicht der Fall ist, kommt es an seinen neuen Platz wie es ist, denn die vorhandenen Gelder sind knapp.«

Zur Einweihung der Kirche 1924 konnte dieses Kreuz nicht mehr gerichtet werden, aber es wurde als Chorkreuz in die neue Kirche übernommen. Erst unter Pfarrer Josef Knapp 1960/61, als dieses Kreuz Altarkreuz im Chor der Kirche wurde, konnte es gründlich renoviert werden. Bei der Generalsanierung der Kirche 1986/87 bekam der Korpus neue gotische Kreuzbalken. Dieses Kreuz fertigte Zimmermeister Josef Förster, wozu August Ziegler die Eichenbalken stiftete.

Seit dieser Zeit bar dieses wertvolle Kreuz und vor allem der ausdrucksstarke Korpus wieder seinen angestammten Platz auch in der neuen Kirche.

Das geschichtlich bedeutsamste Kunstwerk ist die kleine Madonna in der Seitenkapelle der Pfarrkirche, die wohl aus der ersten Kirche stammt. «Das empfindsame Ausschwingen ihrer Haltung, der sinnend geneigte Blick und die Motive der schwerfallen den über den Füßen sich knickenden Falten weisen auf die erste Hälfte des 14. Jahrhunderts als Zeit ihrer Entstehung hin.»

Ungeachtet dieser Feststellung von Dr. Hanswernfried Muth gibt diese Madonna den Historikern manche Fragen über den tatsächlichen Ursprung auf. War diese Statue ursprünglich ein Anbetungsengel? Die Haltung der Hände und das aufgesetzte Jesuskind passen nicht so recht zum Mutterbildnis. Ihr engelgleicher Blick scheint jedoch den Betrachter unmittelbar und eindringlich anzuschauen, wie es eben nur eine uns liebende Mutter tun kann. Die Kerzen der Dankbaren und der Bittenden sprechen für sich. Vor diesem Bild kann man seine Sorgen ausschütten. Der Betende fühlt sich von der Gottesmutter in diesem Bild angesprochen und verstanden.

Der Taufstein stammt ebenfalls aus der ersten Kirche am Schlossberg. Er trägt im oberen Rand seiner Fassung die Jahreszahl 1568. Es war dies die Zeit der inneren Erneuerung des Gotteshauses. Er ist wie ein dreifach beringter Kelch geschaffen, womit gesagt sein soll, dass alle, die über diesem Taufstein Getauften im Namen des dreifaltigen Gottes getauft sind, auserwählt zur Kindschaft Gottes gehörend.

Über dem Taufstein ist eine Statue des Auferstandenen angebracht. Sie stand ursprünglich zur Osterzeit auf dem Tabernakel in der alten Kirche und dürfte deshalb wie der Altar selbst vom Hofbildhauermeister Johann Peter Wagner stammen.

Der Altar der 14 Nothelfer ist wohl das einzige Zeugnis der frühbarocken Einrichtung der Kirche am Schlossberg. Sie dürften um 1690 geschaffen worden sein. Ich hab sie noch in Erinnerung, wie sie von einem Kranz von Rosen umrankt den Kreuzwegstationen gehangen haben. Mit dabei war damals noch eine gleichgroße Statue Maria Immaculata, die leider bereits in der Alten Kirche geraubt wurde.

Die Darstellung unserer Vierzehn Heiligen geht auf die Erscheinungen im Sommer 1445 zurück, wo auf einem Acker des Klosters Langheim plötzlich der Jesusknabe sitzt, der bei einer weiteren Erscheinung von 14 kleinen Kindern umgeben war.

Ihre Verehrung geht allerdings schon viel weiter bis in die Zeit der Kreuzzüge zurück. In Franken werden sie am Erscheinungsort seit 1457 durch große Pilgerscharen verehrt, wo im 18. Jahrhundert Balthasar Neumann für sie die prachtvolle Basilika baute.

Wer sind sie, diese bei uns verehrten 14 Heiligen? Es sind bei uns Christopherus, Georg, Margareta, Blasius, Yitus, Dionysius, Egidius, Eustacbius, Acbatius, Erasmus, Katharina, Cyriakus, Barbara und Paotaleon.

Was bedeutet die Zahl 14? Die uralte heilige Zahl Sieben wird hier verdoppelt und weckt damit die Zuversicht: Helfer in der Not kann man nicht genug haben. Einer hilft bestimmt.

An der Stirnseite des Kirchenschiffes vier Bilder aus dem Leben des Heiligen Mauritius. die 1940 Professor Oskar Martin aus Amorbach als Flügelbilder für den von Alois Rauschhuber aus Nürnberg geschaffenen Hauptaltar der neuen Pfarrkirche gefertigt hat. Sie zeigen Mauritius wie er vor seinen Soldaten Gott und dem Kaiser die Treue schwört, wie er in Jerusalem bei den Heiligsten Stätten der Christenheit verweilt. Auf der rechten Seite. Mauritius wird mit seiner Legion am 22. September 285 bei Agaunum in der Schweiz hingerichtet. Da runter im Bild, Mauritius unser Kirchen- und Ortspatron vor der Kirche am Schlossberg.

Links vorne im Kirchenschiff eine Statue des Heiligen Kilian, eine gute Kopie der Statue von Tillman Riemenschneider in Münnerstadt, die der Bildhauer Hans-Joachim Seifudern aus Bad Kohlgrub gefertigt hat, erst jüngst von einem Mitbürger gestiftet.

Der neugotische Sakramentsaltar stammt aus der 1970 abgebrochenen alten Kirche in Forst bei Schweinfurt. Er wurde 1987 neugefasst in den drei Schreinnischen Figuren des Heiligen Mauritius (links), Muttergottes (Mitte) und Heiliger Bruno der Kartäuser (rechts). die Lotbar Bühner aus Bad Neustadt gefertigt hat.

Der Altar versus populum, Ambo und Priestersitz sind aus Rotsandstein 1986/87 von Lothar Forster gefertigt; Altarkonsekration zu Ehren des Heiligen Mauritius mit einer Reliquie aus dem Grab der Thebäer in Saint Maurice in der Schweiz, an der Altarstimseite in einem von Michael Amberg 1979 geschaffenen Reliquiar sichtbar ein gesetzt; durch Bischof Paul Werner Scheele am 19. September 1987 konsekriert.

Die Reliquie aus Saint Maurice wurde 1979 geholt. Das Reliquiar ist aus feuervergoldetem Silber gefertigt und hinter einer Bergkristallplatte die Reliquie. Vierzig barocke Perlen und zwölf Amethyststeine umrahmen die Reliquienmonstranz. die über einen Bergkristallnodus mit dem bild- und schriftreichen Fuß verbunden ist. Der Fuß dieser künstlerisch wertvollen Reliquienmonstranz zeigt auf der einen Seite die Gravur der Abtei- und Grabeskirche Saint Maurice und auf der anderen Seite das Dorfbild von Estenfeld.

In lateinischer Sprache ist nach außen sichtbar zu lesen:

DER HEILIGE MAURITIUS, DER ANFÜHRER DER THEBÄISCHEN LEGION. WURDE WEGEN SEINER TUGEND UND STANDHAFTIGKEIT IM JAHRE 1279 ZUM PATRON VON ESTENFELD GEWÄHLT + ZUR 1200 JAHRFEIER DES PATROZINIUMS LIESS ER DIESE RELIQUIE EINES SEINER MITSTREITER. UM DEN CHRISTLICHEN GLAUBEN ZU BESTÄRKEN. HIERHER BRINGEN+

Die Orgel mit ihren 31 Registern ist ein Meisterwerk der Firma Willibald Siemann aus München und wurde 1927 angeschafft.

Die geschnitzten Kreuzwegstationen fertigte Lorenz Emmert aus Elfershausen im Jahre 1990.

Im linken Seitenschiff der Kirche ist das Grab von Pfarrer Wilhelm Barth. Gleich hinter dem Seiteneingang zwei Gedenksteine für die beiden Blutzengen des Glaubens aus Estenfeld Pater Franz Winzenhörlein und Schwester Theresildis Breodler. Diese Gedenksteine schuf Peter Bernhard.

In einer Außennische der neuen Pfarrkirche der künstlerisch wertvolle Ölberg aus dem 15. Jahrhundert. Er stand stets im Schatten der alten Kirche als Friedhofskapelle. bis er von Pfarrer Wilhelm Barth 1924 an die neue Kirche versetzt wurde. 2005/06 wurde er von den Gebrüder Grimm aus Kleinrinderfeld gründlich renoviert, die auch die Wandmalereien des Josef Wagenbrenner an der Rückwand der Anlage malerisch aufgefrischt haben.

Ein festliches Geläut. das 1949 und 1964 bei der Firma Franz Otto in Hemelingen gegossen wurde, bildet den krönenden Abschluss des Besuches in der neuen Pfarrkirche.

Die Mauritiusglocke mit Schlagton »C« hat einen Durchmesser von 162 cm und wiegt 2995 kg. Die Muttergottesglocke mit Schlagton »eS« hat einen Durchmesser von 130 cm und wiegt 1650 kg. Die Glocke zu Ehren der Heiligen Familie mit Schlagton »f« hat einen Durchmesser von 120 cm und wiegt 1150 kg. Die

Josefsglocke mit Schlagton »g« hat einen Durchmesser von 110 cm und wiegt 800kg. Die mit Schlagton »b« hat einen Durchmesser von 90 cm und wiegt 500kg.

Diese Kirche ist das Lebenswerk von Geistlichem Rat Pfarrer Wilhelm Barth, deshalb wurde er auch in seiner Kirche beigesetzt. Als sie 1924 eingeweiht wurde, da war er am Ende seiner Kräfte. Er dankte allen, die mitgeholfen haben Stein auf Stein zu setzen und er versicherte seiner Pfarrei: )) Die Steine werden für Euch beten«.

Wir wünschen allen Besuchern unserer Mauritiuskirchen besinnlich stärkende Einkehr und eine frohe Begegnung mit dem HERRN.